

nach außen einher. Er trat die Souveränität anderer Staaten mit Füßen und ging daran, andere Völker auszurotten und zu versklaven. Am deutschen Faschismus bewahrheitete sich erneut die Erkenntnis, daß dort keine Freiheit herrschen kann, wo andere Völker unterdrückt werden.² Die aus den inneren Bedingungen unerlässlich gewordene Überwindung des Imperialismus war deshalb auch im internationalen Interesse dringend geboten.

Gestützt auf die Leninsche Lehre vom Imperialismus und von der revolutionären antiimperialistischen Strategie und Taktik, hatte die KPD schon in den Jahren des Faschismus ihre strategische Konzeption entwickelt. Sie wertete dabei die von der internationalen kommunistischen Bewegung gemeinsam erarbeiteten Erkenntnisse über Inhalt, Ziel und Formen des antiimperialistischen Kampfes aus, wie sie besonders in den Beschlüssen des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale ihren Niederschlag fanden. Auf ihren Reichskonferenzen von Brüssel und Bern beschloß die KPD die grundlegenden Aufgaben zum Sturz des Hitlerfaschismus und zum Aufbau einer antiimperialistischen demokratischen Republik.³ Die Möglichkeit, diese Aufgaben zu lösen, war mit dem Sieg der Anti-Hitler-Koalition über den Faschismus, vor allem dank dem kriegsentscheidenden Einsatz der materiellen, personellen und moralischen Potenzen und dank der internationalistischen Politik der Sowjetunion, gegeben. Die Befreiungstat der Sowjetmacht setzte die antifaschistisch-demokratischen Kräfte frei, deren bewußteste Vertreter bereits einen aufopferungsvollen Kampf gegen das faschistische Regime geführt hatten, und eröffnete ihnen den Weg zur revolutionären Umgestaltung der Gesellschaft. Die *"Befreiung durch die Sowjetmacht und die allseitige Hilfe und Unterstützung, die sie den demokratischen Kräften im folgenden gewährte, waren eine entscheidende Voraussetzung für die Gründung der Arbeiter-und-Bauern-Macht."* „So war unser Kampf für eine neue Gesellschaftsordnung von Anbeginn fest mit der weltumspannenden revolutionären Entwicklung verflochten, die von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution eingeleitet wurde und mit dem Sieg der Sowjetunion

2 Diesen spezifischen Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik arbeiteten Marx und Engels am Gegenstand der Polendebatte heraus. Sie stellten fest: „Solange wir also Polen unterdrücken helfen, solange wir einen Teil von Polen an Deutschland schmieden, solange bleiben wir an Rußland und die russische Politik geschmiedet, solange können wir den patriarchalisch-feudalen Absolutismus bei uns selbst nicht gründlich brechen. Die Herstellung eines demokratischen Polens ist die erste Bedingung der Herstellung eines demokratischen Deutschlands" (K. Marx/F. Engels, Werke, Bd. 5, Berlin 1964, S. 333).

3 Besondere Bedeutung besaßen dafür die Werke W. I. Lenins „Dei* Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“, in: WM. Lenin, Werke, Bd. 22, Berlin 1960 und „Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution“, in: Werke, Bd. 9, Berlin 1957. Aus ihnen ergaben sich wertvolle Schlüsse vor allem für das Verhältnis von demokratischer und sozialistischer Revolution, die Hegemonie der Arbeiterklasse bereits in der demokratischen Etappe und die Bündnispolitik. Vgl. ferner Referat und Schlußbemerkung W. Piecks auf der Brüsseler Konferenz der KPD vom Oktober 1935 sowie das Referat W. Piecks auf der Berner Konferenz der KPD von 1939, in: W. Pieck, Gesammelte Reden und Schriften, Bd. V, Berlin 1972, S. 167-283, S. 569-603.